

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 66 (1924)

Heft: 4

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdem die Lungenseuche die Viehbestände des Landes Glarus im Jahre 1764 schwer heimgesucht hatte, gingen die daraus gezogenen Lehren nicht unbeachtet an den Behörden vorüber.

Die wichtigste daraus gezogene Lehre war die Erkenntnis, dass die Nachinfektionen bei der Lungenseuche auch nach der Heilung noch lange Zeit vorkommen können, weshalb das durchgeseuchte Vieh das andere lange Zeit gefährdete. Nach der Alpentladung im Herbst 1764 wurde deshalb die Mischung von durchgeseuchtem mit undurchseuchtem Vieh bei 50 Thalern Busse verboten, und diese Massnahme aufrecht erhalten bis zur Alpfahrt 1765.

Auch der Verkauf der durchgeseuchten Tiere war verboten. Der Verkauf zur Schlachtung wurde auf Gesuch hin erlaubt, die Schlachtung hatte jedoch unter amtlicher Aufsicht stattzufinden.

Alles durchgeseuchte Vieh musste wieder an denselben Alpen gesömmert werden, auf welchen es im Vorjahr durchgeseucht hatte. Vieh anderer Bestände durfte auf diese Alpen nicht angenommen werden.

Dieses Vorgehen des Rates zur Bekämpfung der Lungenseuche ist sehr lobenswert, und stellt im Grunde nichts anderes dar, als was wir heute im Kampfe gegen die Maul- und Klauenseuche, mit ihrer ebenfalls lange Zeit andauernden Gefahr der Nachinfektion, auf Grund des Gesetzes anwenden; nur wurde damals bei der Bekämpfung der Lungenseuche die Sperrefrist auf mehr als acht Monate ausgedehnt.

Das kluge Vorgehen des Rates lohnte sich reichlich, indem die Seuche nachher erlosch.

f) Kosten der Seuchenbekämpfung.

Beim Studium des Materials konnte die Wahrnehmung gemacht werden, dass die amtlich angeordneten seuchenpolizeilichen Massnahmen (Funktionäre) grundsätzlich vom Staate entschädigt wurden, Medikamente und Behandlung der Tiere dagegen durch die Tagwen und Viehbesitzer zu bezahlen waren.

(Schluss folgt.)

Literarische Rundschau.

Kuoni, Florian. Das Karpalorgan des Schweines; seine Entwicklung und sein Bau. Dreizehnter Beitrag zum Bau und zur Entwicklung von Hautorganen bei Säugetieren. Dissertation. Zürich 1922.

Als Arteigentümlichkeit besitzt das Schwein am mediovolaren Rande des proximalen Karpusteils jederseits das sogenannte Karpalorgan. Es ist ein Drüsenapparat, der nach aussen durch vier bis fünf taschenartige Hauteinstülpungen auffällt, die gewöhnlich in einem nach vorn konvexen Bogen angeordnet sind. In der Literatur wird dieser merkwürdige Hautdrüsenapparat recht verschieden gewertet. Deshalb war es notwendig, den Bau des Organes noch einmal zu studieren. Speziell war festzustellen, ob die von Wallenberg behauptete Ausstattung mit Sinushaaren und die daran geknüpften Folgerungen zu Recht bestehen oder nicht. Dann handelte es sich aber auch darum, den Gang der Pathogenese dieses merkwürdigen Organs kennen zu lernen, um vielleicht daraus Aufschlüsse zu erhalten, ob das Karpalorgan des Schweines eine Bildung sei, die, wie Roger behauptet, den Ausgangspunkt für die Kastanie des Pferdes darstellen könne, eine Annahme, die der Referent von einer anderen Seite her schon zurückgewiesen hat. Die beachtlichen Resultate vorliegender Untersuchungen sind folgende:

1. Als rein ektodermale Bildung legt sich das Karpalorgan des Schweines bei einer Embryolänge von 5–6 cm in vier bis fünf und mehr Einzelbildungen an. Die Epidermis verdickt sich an eng begrenzter Stelle und treibt die knospenartigen Primäranlagen bis zur kurzen Zylinderform ins Korium vor.
2. Das Karpalorgan wird zu einer Zeit angelegt, wo in der Karpalgegend Haare noch nicht zu finden sind; sie erreichen, an den Gliedmassen proximodistal vorschreitend, die oberste Sackanlage noch nicht. Von den jungen Haarbildungen sind die spezifischen Organe unterschieden durch ihre ganz bedeutende Grösse und durch das vollständige Fehlen einer gegenüberliegenden Mesenchymverdichtung, während den Haaren schon im Vorkeimstadium eine ausgeprägte Papillenbalganlage zukommt.
3. Mit ca. 7 cm embryonaler Länge beginnend, treibt die bald zum unformlichen Klotz sich auswachsende Primäranlage von den Seitenflächen und von der Basis aus Primärsprosse in die Tiefe, die rasch in die Länge wachsen, sich unter Sekundärsprossbildung (zum ersten Mal bei 13,3 cm Länge) verzweigen und in ihrer weiteren Entwicklung zu typischen Schweißdrüsen sich ausbilden.
4. Schon bei 9,8 cm Länge machen sich in der Primäranlage die ersten Zeichen eines zentralen Zerfalls bemerkbar, der bei einer Sch.St.Lg. von 20–25 cm zur Verhornung und allmählichen Auflockerung führt und dadurch die taschenförmigen Karpalsäcke entstehen lässt, deren Wand ein hohes stark verhorntes Epithel auf breiten Papillen trägt. Gelegentlich lappt sich der Epithelklotz gegen den freien Grund hin, und nach Lösung der axial verhornten Masse kommt es so zur Bildung der in der Tiefe gekammerten Säcke (Eichbaum, Wallenberg und andere).

5. Bis zur gleichen Zeit haben sich die Schweißdrüsen voll entwickelt und differenziert mit dem vielfach gewundenen, verzweigten und aufgeknäuelten Endstück und dem meist in spiralförmigen Windungen zu den Hautsäcken führenden, dünnen Ausführungsgänge. Von den Schweißdrüsen der behaarten Haut unterscheiden sie sich durch Verästelung und geringeren Durchmesser (Keuten und Zernecke).

6. Während der ganzen Entwicklung fehlt dem Karpalorgan im allgemeinen jede Haarbildung; vorübergehend konnten dagegen bei einer Embryolänge von 15,9 cm und 20,2 cm sinusfreie Deckhaare im Gebiete des Organhalses nachgewiesen werden, die sekundär in diese Verbindung gekommen sein müssen und später sich wieder frei machen. Damit dürfte es unter Berücksichtigung der grossen Literatur erwiesen sein, dass Wallenbergs Ansicht im Karpalorgan eine sinustragende Tastenrichtung erblicken zu wollen, endgültig aufzugeben ist.

7. Die Anlage des Karpalorganes und seine Genese lässt manche Anklänge an die Verhältnisse bei der Entwicklung der Milchdrüse erkennen. Die epitheliale Primäranlage entspricht der Mammarknospe; sie verstreicht jedoch nicht wie diese, sondern liefert den geräumigen Hautsack. Die Primärsprosse des Karpalorganes aber wandeln sich zu echten Schweißdrüsen um, die immerhin mit ihrer relativen Länge und den Gabelungen Anklänge an die Verhältnisse der Milchdrüsengänge zeigen.

8. Die Funktion des Karpalorganes wird durch seinen Bau bestimmt. Es kann sich nur um eine Einrichtung handeln, die die Haut der Karpalbeuge geschmeidig erhalten soll. Eine einfettende Wirkung allerdings mag ausgeschlossen sein, nachdem es nicht gelungen ist, in den sezernierenden Zellen wie im Sekret selber mit der Sudanmethode Fett nachzuweisen. *Otto Zietzschatmann.*

Professor Moussu, G. Alfort. Neue Untersuchungen über die Physiologie der Bauchspeicheldrüse, die Entstehung und Behandlung der Diabetes. Recueil de méd. vét. 1923. Nr. 11.

Lange Zeit wurde die Bauchspeicheldrüse als reine Drüse, bestimmt zur Absonderung des Pankreassaftes, betrachtet. Dann brachten die Untersuchungen über die Beziehungen von Leber und Bauchspeicheldrüse nach und nach an den Tag, dass beide als Hauptverkehrsstelle für die allgemeine Ernährung zu betrachten sind. Es wurde ferner gefunden, dass die Bauchspeicheldrüse sowohl eine äussere, wie eine innere Sekretion besitzt. Die Drüse enthält einerseits gelapptes Drüsengewebe mit Ausführungsgängen und anderseits die der inneren Sekretion dienenden Langerhansschen Inseln. Bei der Zuckerkrankheit fallen die letztern dem Schwund anheim und zugleich bleibt das dort gebildete Hormon aus. Dieses Produkt

wirkt auf die Zuckerbildung der Leber, auf die Regulierung des Zuckergehaltes im Blut und auf den Zuckerverbrauch in den Geweben. Trotz dieser Erkenntnis konnte in praxi das Hormon der Bauchspeicheldrüse nicht isoliert werden. Erst im Jahre 1922 gelang es den amerikanischen Physiologen Banting, Best und Maleod, das besagte Sekretionsprodukt rein zu gewinnen. Sie erschöpften vermittelst fortgesetzter Injektionen von Sekretinin die Drüse mit äusserer Sekretion, dann wurde das sofort entfernte Organ durch Wasser extrahiert. Bald gingen sie zu einer viel einfacheren Gewinnung über. Das Gesuchte fand sich ohne weiteres in der fotalen Bauchspeicheldrüse, wie sie in Schlachthäusern beim gravidem Rind gewonnen werden kann. Die Extrakte davon erwiesen sich als sehr wirksam. Die Wirksamkeit einer Alkoholextraktion (80%) war um vieles stärker als die wässrige. Dieses so gewonnene Hormon wurde Insulin bezeichnet; die experimentell erprobte Dosisierung gestattet nun die klinische Verwendung in Form von subkutanen oder intramuskulären Injektionen. Insulin bewirkt eine rasche Verminderung des Glykosegehaltes im Blut, ist 10 bis 12 Stunden wirksam, wird in kleiner Anfangsdosis appliziert, um eine Krampfgefahr auszuschalten. Das Insulin ersetzt die innere Sekretion der Pankreas, so dass die Diabetiker an Gewicht zunehmen und die körperlichen und geistigen Kräfte gestärkt werden. Der Harnbefund kehrt zur Norm zurück, sogar nach Weglassen der Diabetikerdiät. Die Praxis kann mit der Zeit zeigen, wie die Zuführung dieses Ersatzes vertragen wird.

E. Schmid.

Sterblichkeit der Enten in den Niederlanden, veranlasst durch ein filtrierbares Virus (Geflügelpest). Von Dr. Baud et. (Aus dem Institut für parasit. und Infektionskrankheiten der tierärztlichen Hochschule in Utrecht.) Deutsche Tierärztl. Wochenschrift Nr. 44, 1923.

In Holland trat eine mit Tod endende seuchenartige Erkrankung unter Enten auf. Die Tiere wurden stumpfsinnig und träge, waren sehr durstig und starben nach einem Tage. Durch die Sektion wurde eine Enteritis der vordern Darmabschnitte festgestellt; die bakterioskopische Untersuchung verlief negativ, dagegen gingen Impftiere (Enten) unter den gleichen Symptomen wie die spontan erkrankten ein. Die Sektion ergab Enteritis und Blutungen auf dem Herzen. Die Krankheit kann durch das Filtrat von Berkefeld- und Chamberlandfiltern auf andere Enten übertragen werden. Die Zeit zwischen künstlicher Infektion und Tod beträgt vier bis zehn Tage. Hühner sind für dieses filtrierbare Virus unempfänglich. *E.*

Bücherbesprechungen.

Pathologische Anatomie der Haustiere von Theodor Kitt. 5., neu bearbeitete Auflage. II. Band. 739 S., mit 3 farbigen Tafeln und 317 Textabbildungen. Stuttgart, Ferd. Enke. 1923.

Der 1. Band der 5. Auflage der Kittschen patholog. Anatomie erschien 1921. Druckschwierigkeiten haben anscheinend das rasche Folgen des 2. und 3. Bandes verhindert. Der vorliegende Band enthält die Anatomie des Verdauungsapparates (von den Vormägen ab) inkl. Leber und Bauchspeicheldrüse, der Milz, des Bauchfells, Netzes und Gekröses, sowie des Respirationsapparates (exkl. Pleura).

Der lebhafte, fesselnde, klare Stil des Autors kommt auch in diesem Band zur Geltung. Gegenüber früheren Auflagen ist sowohl der Text als auch die Zahl der Abbildungen vermehrt (was bekanntlich die Verteilung des Stoffes auf drei Bände nötig machte). Mit Recht nimmt die Behandlung der tierischen Parasiten der Leber und des Darmes einen breiten Raum ein (Parasiten des Darmes allein 63 S.).

Die Ausstattung des Werkes punkto Druck, Papier und Abbildungen ist lobenswert. Die Farbentafeln (Rotz, Lungentuberkulose, Darmverschlingung) sind gut geraten. Auch dieser Band kann den Praktikern zum Studium bestens empfohlen werden. W. F.

V e r s c h i e d e n e s .

Versammlung der Gesellschaft thurg. Tierärzte.

(31. Dezember 1923 in Weinfelden.)

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresrechnung. 3. Referat von Herren Dr. Stäheli in Wil: „Die innere Sekretion, mit besonderer Berücksichtigung der Ovarien.“ 4. Diverses.

Die Versammlung beschloss, in Anbetracht der interessanten Materie, die der Referent behandelte und der lehrreichen Versuche, die er machte, einen kleinen Auszug im Archiv zu veröffentlichen.

1. Allgemeines über die Lehre der inneren Sekretion.

2. Versuche mit Ovarialhormon.

Im ersten Teile dozierte der Referent Physiologie, ihre Entwicklung aus der Lehre der nervösen Korrelation zur Lehre der inneren Sekretion. Er macht die Kollegen mit den Begründern der jetzigen Lehre bekannt und erklärt an Hand ihrer Versuche die Richtigkeit ihrer Behauptungen. Er begnügt sich nicht nur mit der Definition der Hormone, sondern erklärt jede Drüse mit ihrem Sekret, beziehungsweise Exkret oder Inkret, ferner die Wichtigkeit der Hormone für den Organismus und dessen Funktionen, wie auch die Erscheinungen bei Ausschaltung gewisser Hormone. Nach dieser gründlichen und lehrreichen Rekapitulation erläutert der Referent die hormonellen Beziehungen von Ovarien und Uterus. Die Hormone werden nicht frei in unbestimmten Mengen produziert. Es sind Substanzen, die hemmend und solche, welche fördernd wirken. Normal halten sie sich die Wage.